

30 Jahre Ukrainehilfe

Eindrücke von unserer Hilfs- Fahrt nach Lemberg August2022

Erstmals seit Kriegsbeginn, bei dem nun auch die Lemberger Region mit betroffen war, sind wir zur Übergabe unserer Spenden zu unseren Freunden nach Lemberg gereist. Die zwei Hilfsfahrten zuvor, mussten wir so gestalten, dass wir kurz hinter der Grenze die Übergabe absolvierten. Diesmal nun sollte es uns gelingen und obwohl wir durch Zeitverlust an der Grenze und Nachtfahrverbot im Nacken angespannt waren, kamen wir sicher ans Ziel.

Was sofort auffiel, waren die Straßensperren an den größeren Zufahrtsstraßen. So etwas habe ich persönlich noch nicht erlebt- ein beklommenes Gefühl und die deutliche Erinnerung, dass man sich in einem Land bewegt, in dem Krieg herrscht.



In Lemberg selbst war erst einmal alles, wie immer. Wir konnten unsere Spenden sicher übergeben, konnten uns einen Eindruck verschaffen, wie die Lemberger ihr Leben in diesen Zeiten meistern.



Wir konnten uns davon überzeugen, wie sinnvoll die vorjährigen Spenden eingesetzt wurden. Und wir haben uns die Berichte derer angehört, die ihren Alltag unter den derzeitigen Bedingungen meistern müssen. In den Läden gibt es durchaus Waren und Güter des täglichen

Bedarfes zu kaufen – viel wird aber auch an die Front geschickt.



Das **Obdachlosenheim** wird inzwischen von einem tatkräftigen jungen Mann geleitet, der unsere Spenden effizient einsetzt. Er steht in engem Kontakt zu Axel Mahlo, sodass wir immer genau wissen, welcher Bedarf gerade besteht. Im **Spital** konnten auch dank unserer Hilfe neue Räume eingeweiht werden. Das ist auch

unter dem Aspekt sehr wichtig, dass die Aufgaben durch den Krieg immens zugenommen haben.

Ein Besuch im **Kinderheim** in Zuravno konnte auf dieser Reise noch nicht realisiert werden- das Projekt liegt uns aber nach wie vor sehr am Herzen. Wir suchen nach neuen Wegen der Unterstützung.

Wenn man durch die Straßen von Lemberg spaziert, hat man den Eindruck, die Menschen möchten sich durch die Unbilden des Krieges im Land nicht ihre Freude am Leben nehmen lassen. Sie trotzen förmlich ihrem Schicksal.



Beim Besuch einer kulturellen Veranstaltung wurde deutlich, wie sehr sich die Westukrainer zu Polen hingezogen fühlen und wie gerne sie damit EU Mitglied wären. Immer wieder ertönten Durchsagen, im Falle eines Bombenangriffs Ruhe zu bewahren und in den

Luftschutzkeller zu gehen.....

Ich persönlich war nach Grenzübertritt einerseits froh, diese Reise angetreten zu haben, andererseits aber auch froh, wieder in Sicherheit zu sein.

Über diesen Krieg gibt es auch in unserer Gruppe unterschiedliche Haltungen, aber unsere Freunde vor Ort, deren Weg und ihr Schicksal wir über 30 Jahre begleiten und die wir und Sie, liebe Gemeindeglieder, über 30 Jahre nie nachlassend unterstützt haben, benötigen weiterhin unsere uneingeschränkte Hilfe.

Heike Zimmermann

